

Offenheit bauen. Ein neuer Ort im Dialog mit der Paulskirche.

Einleitung

Das vorliegende Konzept verfolgt die Aufgabe, das Areal rund um die Paulskirche mit besonderem Fokus auf die Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Paulsplatzes neu zu gestalten. Ziel ist es, das Areal zu einem Ort der Begegnung und des Austauschs zu machen, der die historische Bedeutung der Paulskirche und ihre Beziehung zur Stadt Frankfurt widerspiegelt und stärkt.

Im Rahmen dieses Wettbewerbs wurde ein integrativer Entwurf entwickelt, der nicht nur die Paulskirche, sondern auch das Bestandsgebäude der Stadtkämmerei (Teil des Rathauses) in die Planung einbezieht. Das Gebäude soll einerseits modernisiert und andererseits in einer Weise umgenutzt werden, die mit den Anforderungen des Wettbewerbs und den Denkmalschutzbestimmungen im Einklang steht.

Grundidee und Konzept

Das zentrale Anliegen des Entwurfskonzepts ist die respektvolle und funktionale Verbindung zwischen dem Bestandsgebäude der Stadtkämmerei und der Paulskirche, ohne dabei die denkmalgeschützte Fassade der Stadtkämmerei zu verändern oder den Stadtraum durch bauliche Eingriffe oberirdisch zu beeinträchtigen. In enger Abstimmung mit den Anforderungen der Statik sowie des Denkmalschutzes wird die Anbindung über einen unterirdischen Baukörper realisiert.

Diese unterirdische Verbindung führt durch einen Ausstellungsraum, der sich unmittelbar an die Paulskirche anschließt. Inhaltlich widmet sich der Raum dem Thema „Historische Präsentation Nationalversammlung 1848, Paulskirchenverfassung“. Damit wird ein zentraler Abschnitt deutscher Demokratiegeschichte greifbar gemacht und zugleich ein Ort des kulturellen Lernens, des Austauschs und der Reflexion geschaffen.

Ein wesentliches gestalterisches Element bildet die verglaste Decke des Ausstellungsraums. Sie erzeugt nicht nur eine qualitätsvolle natürliche Belichtung, sondern stellt auch eine visuelle Beziehung zur darüberliegenden Paulskirche her. Es ergibt sich eine neue, überraschende Perspektive aus dem Untergeschoss, sinnbildlich für geübte demokratische Praxis, Themen von ihren Wurzeln her zu betrachten. Man geht der Paulskirche als Wiege der Demokratie wortwörtlich auf den Grund, betrachtet sie noch umfassender und erschließt sich ihren Zugang von Grund auf. Ergänzt wird dieses Element durch eine gezielte Öffnung am Paulsplatz, die Passanten einen Einblick in den unterirdischen Raum ermöglicht. Diese Sichtverbindung symbolisiert das Leitmotiv der Transparenz, das sowohl architektonisch als auch inhaltlich auf die demokratischen Grundwerte verweist, für die die Paulskirche steht. Der öffentliche Diskurs, als zentrales Element einer lebendigen Demokratie, findet auch auf dem Paulsplatz selbst eine räumliche Entsprechung: In sogenannten Bürgergespräch-Cubes können Bürgerinnen und Bürger in einem geschützten Rahmen im Eins-zu-eins-Dialog ihre Gedanken, Erfahrungen und Meinungen austauschen. Dieser Dialograum setzt sich im neuen Haus der Demokratie fort – einem baulichen Höhepunkt, der auf dem Dach mit Blick zur Paulskirche unter einem transparenten, verglasten Dach angelegt ist. Sowohl im lichtdurchfluteten Labor als auch auf der Terrasse mit Blick auf die Paulskirche, wo sich weitere dieser Cubes befinden, wird zur aktiven Mitgestaltung und zum offenen Austausch eingeladen. So entsteht eine durchgängige räumliche Struktur, die die Idee des Dialogs von der Geschichte bis in die Gegenwart und Zukunft weiterträgt, sichtbar, zugänglich und offen für alle.

Nutzung und Umnutzung der Stadtkämmerei

Das Bestandsgebäude der Stadtkämmerei, derzeit leerstehend und sanierungsbedürftig, stellt eine bedeutende historische Bausubstanz dar und bildet einen wesentlichen Teil des städtebaulichen Kontextes rund um die Paulskirche. Ziel der Umnutzung ist es, das Gebäude behutsam in eine moderne Nutzung zu überführen, die sowohl dem historischen Wert als auch den aktuellen funktionalen Anforderungen gerecht wird.

Das Nutzungskonzept sieht vor, die Stadtkämmerei in eine Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche umzuwandeln. Dabei entsteht ein Ort für kulturhistorische Präsentationen ebenso wie für zeitgenössische demokratische Formate, Diskurse und öffentliche Foren. Die bauliche Struktur und insbesondere die denkmalgeschützten Fassaden bleiben in ihrer Substanz unverändert und werden respektvoll in das neue Nutzungskonzept eingebunden.

Das Raumprogramm des HDD wird dabei nicht alle Flächen der Stadtkämmerei belegen und sich eher auf den östlichen Bereich der Norderweiterung des Frankfurter Rathauses Visasvis der Paulskirche konzentrieren. Insbesondere das 2.OG mit der Brücke zur bestehenden Rathaus-Süderweiterung bleibt als direkte Anbindung weiterhin der städtischen Nutzung vorbehalten.

Im Sinne eines sensiblen Umgangs mit dem Bestand wurde dem Grundsatz Rechnung getragen, dass die bauzeitlichen Strukturen und Elemente der Kämmerei erhalten bleiben. Bauliche Eingriffe in diese Bereiche erfolgen ausschließlich im begründeten Einzelfall und mit größter Zurückhaltung. Nachträglich vorgenommene, nicht originale Veränderungen hingegen werden rückgebaut und durch neue, funktional sinnvolle Strukturen

ersetzt, die in einem denkmalgerechten Verhältnis zum historischen Bestand stehen. Diese Vorgehensweise erlaubt eine zeitgemäße Neunutzung, ohne die Authentizität des Gebäudes zu beeinträchtigen. Ein zentrales Element der Sanierung ist die Erneuerung des Daches, dessen Zustand heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht. Die neue Dachstruktur wird so konzipiert, dass sie die historische Architektur respektiert und gleichzeitig neue Nutzungsmöglichkeiten – etwa für öffentliche Dachbereiche oder lichtdurchflutete Innenräume – erschließt.

Das Dach als Sinnbild demokratischer Offenheit

Das neue Dach des Hauses der Demokratie ist weit mehr als eine schützende Hülle – es ist ein gestalterisches und inhaltliches Leitmotiv des gesamten Entwurfs. Die leicht geschwungene, nunmehr planar ausgeführte Glasfläche vermittelt Leichtigkeit und Offenheit. Sie steht sinnbildlich für eine demokratische Architektur, die Transparenz, Zugänglichkeit und Offenheit nicht nur räumlich ermöglicht, sondern auch symbolisch zum Ausdruck bringt. Die Konstruktion besteht aus einer gleichmäßigen, quadratischen Panelstruktur mit einer Seitenlänge von jeweils 2,5 Metern. Sie ruht auf schlanken Trägern (80 x 200 mm Querschnitt), die der Struktur eine elegante Leichtigkeit verleihen. Mit einer Gesamtglasfläche von rund 2.500 m² entstehen lichtdurchflutete Räume als öffentlich zugängliche Diskursbereiche und externe Flächen für das Rathaus.

Das Glasdach verleiht zudem beiden Innenhöfen eine schützende Hülle, die es ermöglicht in den Höfen neue Funktionen (Zentrales Foyer HDD und großer Versammlungsraum) zu aktivieren. Allseitig umgeben von historischen Fassaden entstehen unter freiem Himmel (jedoch witterungsgeschützt) neue attraktive Versammlungsorte. Vergleichbar mit der Erweiterung des Paulsplatz über die Höfe ins Gebäude hinein, werden Paulskirche, HDD und Paulsplatz zu einem Dreiklang verknüpft, indem man sich dem Thema Demokratie auf verschiedensten Ebenen nähert.

Zum Paulsplatz und auch gegenüberliegend zum Kornmarkt erhebt sich das neue Glasdach in einem kühnen Schwung über die Mittelrisalite der beiden Haupteingänge und zitiert als moderne Anmutung die ehemaligen Barockgiebel zur Eingangsbetonung.

Durch die **Transparenz des Daches** werden die Grenzen zwischen Innen und Außen, zwischen Gebäude und Stadtraum, zwischen Institution und Öffentlichkeit bewusst aufgehoben. Der Blick zur Paulskirche bleibt jederzeit gewahrt – als kontinuierlicher historischer Bezugspunkt im Bewusstsein des Raumes.

Diese architektonische Offenheit wird zum Sinnbild eines demokratischen Grundprinzips: **Die Demokratie lebt vom Dialog, von Sichtbarkeit und Teilhabe.** Das Dach lässt Licht einströmen und lädt dazu ein, nach außen zu schauen – gleichzeitig ermöglicht es Einblicke und verweigert sich der Abgeschlossenheit. So entsteht ein Raum, der Demokratie nicht nur thematisiert, sondern sie als gelebten Prozess erfahrbar macht.

Außenanlagen: Begrünung und Gestaltung des Paulsplatzes

Die Gestaltung der Außenanlagen verfolgt das Ziel, das Umfeld der Paulskirche ökologisch aufzuwerten und als lebendigen öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität neu zu definieren. Dabei stehen städtebauliche Integration, Klimaanpassung sowie die Förderung demokratischer Begegnungskultur im Fokus.

Entlang der Berliner Straße wird eine umfassende Begrünungsmaßnahme realisiert: Neue Klimabäume werden auf der heutigen Bushaltestelle gepflanzt, wobei die Anzahl der Busparkplätze bewusst reduziert, jedoch nicht vollständig aufgegeben wird. Diese Maßnahme trägt zur Verbesserung des Mikroklimas bei, schafft Schattenräume und steigert die Nutzungsqualität für Passanten.

Auch entlang der Berliner Allee erfolgt eine ökologische Aufwertung. Versiegelte Flächen werden entsiegelt und mit klimaresilienten Großbäumen bepflanzt. So entsteht eine zukunftsfähige grüne Infrastruktur, die den Herausforderungen des Klimawandels standhält und das Stadtbild langfristig positiv prägt.

Im Bereich des Paulsplatzes wird eine bislang versiegelte Fläche unterhalb bestehender Platanen entsiegelt und künftig als begrünte Wiesenfläche genutzt. Die Platanen dort werden nicht mehr beschnitten, was ihre Entwicklung zu eindrucksvollen Großbäumen ermöglicht – ein lebendiges Zeichen für nachhaltige Stadtentwicklung. Die Bodenbeläge des Paulsplatzes und der Neuen Kräme werden bis zum Alten Rathaus einheitlich fortgeführt. Diese durchgehende Gestaltung verbindet den Paulsplatz räumlich mit dem Römerberg und fügt sich harmonisch in das historische Stadtgefüge ein. Die großzügige steinerne Fläche vor der Paulskirche bleibt bewusst erhalten, um ihre Bedeutung als zentraler Ort für Kundgebungen, Versammlungen und symbolische Akte demokratischer Öffentlichkeit zu bewahren.

Ein besonderes gestalterisches Element entsteht auf dem Paulsplatz: Zwischen den bestehenden Platanen werden kleine gläserne **Bürgergesprächs-Cubes** platziert. Diese dienen als niederschwellige Treffpunkte für spontane oder organisierte Gespräche. Die Kuben fördern aktiv den öffentlichen Diskurs, symbolisieren Teilhabe auf kommunaler Ebene und bilden eine Schnittstelle zwischen Stadtgesellschaft, Architektur und demokratischer Mitgestaltung. In ihrer transparenten Gestaltung spiegeln sie den Anspruch wider, Demokratie sichtbar, erlebbar und zugänglich zu machen – mitten im urbanen Raum.